

Nix as Arger mit de Familie

(Für die Familie kann man nichts)

Eine rabenschwarze Komödie

von

Hans Schimmel

Plattdeutsche Fassung

von

Heino Buerhoop

**Plausus Theaterverlag
Kasernenstr. 56, 53111 Bonn**

Inhalt:

Friedhelm Beierle ist das weiße Schaf der Familie und hat endlich seine Traumfrau gefunden. Die einzige Schwierigkeit besteht darin, dass sie seine Familie bisher noch nicht kennengelernt hat, die man im Großen und Ganzen nur mit dem Wort „ungewöhnlich“ beschreiben kann. Da wären zum einen seine Brüder Willi und Hubbi, die ständig für Chaos sorgen. Willi ist ein begnadeter Computerhacker, der zwischendurch auch mal für Wirbel sorgt, weil er vom Computer der Bundesregierung aus Rücktrittserklärungen verschickt. Hubbi dagegen ein nicht sehr begnadeter Erfinder mit einem Sprachfehler, der sich oftmals fatal auswirkt. Auch seine Schwester Hermine trägt nicht gerade dazu bei, das Bild der heilen Familie aufrecht zu erhalten. Seit ihrem Indienurlaub „stinkt“ sie dem Rest ihrer Familie ganz gewaltig. Sie scheut seither das Waschwasser, sowohl für ihre Kleidung als auch für sich selbst, wie der Teufel das Weihwasser. Außerdem tut sie nichts, ohne vorher die Karten, die Sterne, den Kaffeesatz oder sonst etwas zu befragen. Komplettiert wird die Familie noch durch Gertrud Beierle, deren größte Leidenschaft das Essen ist. Das Ganze eskaliert, als Willi einen Job als Leichenwagenfahrer annimmt und sein Fahrzeug durch eine Panne lahmgelegt wird. Da sich die Werkstatt weigert, das Fahrzeug mit „Inhalt“ zu reparieren, wird die Leiche kurzentschlossen in der gemeinsamen Wohnung zwischengelagert. Da dies sein Bruder Friedhelm auf keinen Fall erfahren darf, wird die Leiche einfach zum „Leben“ erweckt.

Rollen: 12 Rollen (7w/5m) Alternativbesetzung 8w/4m

Spielzeit: ca. 120 Minuten

Rollen und Einsätze:

Friedhelm Beierle (131)

Er ist das weiße Schaf der Familie und hat endlich seine Traumfrau gefunden. Die einzige Schwierigkeit besteht darin, dass sie seine Familie bisher noch nicht kennengelernt hat, die man im Großen und Ganzen nur mit dem Wort ungewöhnlich beschreiben kann.

Hermine Beierle (164)

Schwester von Friedhelm, Willi und Hubbi. Seit ihrem Indienurlaub stinkt sie dem Rest ihrer Familie ganz gewaltig. Sie scheut seither das Waschwasser, sowohl für ihre Kleidung als auch für sich selbst, wie der Teufel das Weihwasser. Außerdem tut sie nichts, ohne vorher die Karten, die Sterne, den Kaffeesatz oder sonst etwas zu befragen.

Willi Beierle (91)

Bevorzugtes Opfer von Gertrud Wollensiek, die ihn unbedingt für sich erobern will. Außerdem ist Willi ein genialer Computerhacker, ganz zum Leidwesen Friedhelms, da er nie weiß, welche Behörde von der Polizei, bis hin zum Bundesnachrichtendienst, wieder vor der Tür steht, um seinen Bruder zu verhaften.

Gertrud Beierle (77)

Schwester von Friedhelm, Hubbi Willi und Hermine. Ihre große Liebe ist der Kühlschrank und ihre Leidenschaft das Essen.

Hubert Beierle genannt Hubbi (130)

Der dritte Bruder der beiden. Geistig etwas langsam, was ihn allerdings nicht daran hindert, aus

seiner Sicht bahnbrechende Erfindungen zu machen, mit denen er ständig seine Umgebung, insbesondere aber den Rest der Familie, nervt. Durch sein starkes Stottern dauert es immer ewig, bis er sich verständlich gemacht hat.

Anna (47)

Nachhilfeschülerin von Willi und gerade dabei, sich nicht nur Computerkenntnisse, sondern auch Willis Eigenschaften anzueignen.

Doris Stüber (43)

Verlobte von Friedhelm. Sie legt sehr großen Wert auf geordnete Familienverhältnisse.

Gundula Strauß (88)

Beste Freundin von Hermine, die allerdings ähnlich wie Hubbi durch ihr Stottern stark gehandicapt ist. Lehrkraft im Staatsdienst.

Traudel Siebert (50)

Nachbarin der Familie Beierle. Standesbeamtin und eigentlich eine sehr seriöse Person. Das ändert sich allerdings beim kleinsten Tropfen Alkohol. Dann wird sie zur „Klymthomanin“. Das heißt, dass sie hinter jedem Mann her ist und auch noch klaut wie eine Elster. Außerdem hat sie ein Händchen für Steuererklärungen, was ihre Umgebung, insbesondere Friedhelm, sehr zu schätzen weiß.

Gerd Hollerbichel (94)

Bester Freund von Friedhelm. Seine Freundschaft zu Friedhelm wird durch dessen Familie oft auf eine harte Probe gestellt. Insbesondere mit Willi hat er seine Probleme, da er Mitarbeiter des Verfassungsschutzes ist.

Frieda (61)

Putzfrau bei der Familie Beierle mit manchmal sehr seltsamen Eigenschaften.

Albert die Leiche * (2)

Tot, aber immer präsent. * kann auch weiblich besetzt werden

Bühnenbild:

Ein gemeinschaftliches Wohnzimmer mit drei Türen. Es ist eher bieder eingerichtet und sehr ordentlich. Zentral steht eine Couch für drei Personen. Ein Esstisch mit vier Stühlen und eine Kommode komplettieren die Einrichtung. Zu der weiteren Ausstattung gehören eine Stehlampe mit Lampenschirm, ein Telefon und ein schon etwas älterer Fernsehapparat. Die weiteren Utensilien ergeben sich aus dem Spielverlauf.

1. Akt

Friedhelm befindet sich auf der Bühne. Er sitzt am Tisch, auf dem einige Papiere liegen, und studiert aufmerksam ein Dokument. Ab und zu kratzt er sich ratlos am Kopf, dann schreibt er wieder etwas auf das Blatt Papier. Er ist sehr korrekt gekleidet.

Auftritt Hubbi.

Hubbi: *(sehr aufgeregt, stotternd und mit einem Stabmixer in der Hand)*
Ik heff dat, ik heff dat endlich, dat weer de grode Knackpunkt.

Friedhelm:
Wat för een Knackpunkt?

Hubbi:
Da... da... da...da... da... da... da... d...

Friedhelm:
Wullt du mi wat seggen oder morsen?

Hubbi:
Da... da... da... düt Ding hier, endlich is mi de grode Wurf glückt.

Friedhelm:
Jo un wieter?

Hubbi:
Na, sühst du denn nich, wat ik hier in'ne Hand heff?

Friedhelm:
Doch, dat seh ik, man wat is dor denn Besünners an?

Hubbi:
Dat dröff doch nich wahr ween – ik holl de gröttste Erfindung siet, siet ...

Friedhelm:
Prima, du kümmt vöran. Nu stamerst du al ganze Wöör.

Hubbi:
Tüünkraam – ik wuss blots nich, mit wat ik dat verglieken schull, wiel dat doch so, so, so, so ...

Friedhelm:
Nu kumm dor endlich mit rut, ik heff vundaag nich ewig Tiet.

Hubbi:
Da... da... da... da... dat do ik doch jüst.

Auftritt Willi.

Willi:

Wo to'n Düvel is de Mixer?!

Friedhelm:

Kiek einfach mal usen Broder Hubbi an.

Willi:

Wat to'n Düvel hest du mit den Mixer vör?

Hubbi:

Dat is keen Mi... Mi... Mi... dat is keen Quirl.

Friedhelm:

Wat schall dat denn anners ween?

Hubbi:

Natürlich een Ra... Ra... Ra...

Willi:

Wenn ik dat richtig to düden weet, hest du den Raddamper erfunden. Dat is mi upstunns aver total egal. Giff dat Ding her, dormit ik dat Ies (Eis) twee krieg, dat ik för mien Drink bruuk.

Friedhelm:

Kunnst du dat Supen nich tominnst an'n fröhen Morgen blieven laten? Woso straaft de Heven mi blots mit so een Familie.

Willi:

Wat heet hier strafen? Wees froh, dat du us hest, sünnst weer dien Leven doch stinklangwielig. Dorto seggt mien innere Klock, wi hebbt eerst fröhen Abend, un blots so beten Alkohol fördert mien Konzentratschoon, de ik upstunns bannig nödig heff.

Hubbi:

Da... da... da... da...

Friedhelm:

Holl mal kört de Klapp, Hubbi, ik mutt eerst noch wat mit dien Broder afklaren, anners vergeet ik jümmer, wat ik seggen will, wenn du för een Satz 'ne Viddelstünn bruukst.

Hubbi:

Da... da... dat weer nich nett van di.

Willi:

Is aver so.

Friedhelm:

Lenk nich af, Willi – wat heet denn „Du bruukst dien Konzentratschoon“? Segg mi nich, dat du di wedder in den Computer van de Bunnesregeren inhackt un een Afdanken van't hele Kabinett per Rundmail an de Press geven hest?!

Willi:

Dat is doch narrsch. Över düssen Kinnerkraam bün ik doch siet Ewigkeiten weg.

Friedhelm:

Denn is jo goot. Upletzt hett di düsse Kinnerkraam twee Jahr achter Trallen inbröcht.

Willi:

Een Jahr biddesehr, de Rest wurr up Bewähren utsett.

Friedhelm:

Richtig – mit de Uplaag, in Tokunft dien Fingers ut de Computeranlaag van de Bunnesregeren to laten.

Willi:

Do ik jo ok, man dat weer nu schön, wenn mi Hubbi endlich den Mixer geev.

Hubbi:

Ik heff di al mal seggt, dat dütt een Ra... Ra... Ra...

Willi:

Ik weet, dat is een Raddamper.

Hubbi:

Quatsch, een Ra... Ra... Raddamper hett doch keen Schruuv, sünnern een Propp... Propeller.

Friedhelm:

Denn weer dat een Flegel.

Hubbi:

Ji beiden sünd doch so wat van dösig. Ik segg doch al de hele Tiet, dat dat een Ra... Ra... Ra...
(Friedhelm gibt Hubbi einen leichten Schlag auf den Hinterkopf) Raseerapparat is.

Willi:

Tüünkraam – woans wullt du di denn mit dat Ding rasieren? De kümmt doch gor nich an de Back ran.

Hubbi:

De is ok nich för de Back, sünnern för A... A... A-a... Achselhaar dacht.

Friedhelm:

Nee, danke, ik warr dat Ding nich utproberen. Dat mutt täämlich twicken, wenn dat Ding de Achselhaar uttritt.

Auftritt Hermine. Sie trägt eine sehr alternative Schlabberkleidung, die genau so verdreht ist wie ihre Hände und das Gesicht. Die Brüder wedeln leicht mit den Händen, um den Gestank zu vertreiben, der sie umgibt.

Hermine:

Kannst du mi noch mal dien Raseerapparat leihen, Hubbi? Schient so, as weern paar Stoppels stahn bleven. Dat heff ik aver eerst markt, as de Schwellungen weg weern, dor wo mi das Ding ünner de Arms de Haar utreten hett.

Willi: *(schaut angewidert auf den Stabmixer)*

Ik glööv, ik bruuk dat Ding nich mehr. Un ik warr mien Whisky pur supen, üm gegen dat Grusen antogahn, dat mi jüst över'n Röch löppt.

Friedhelm:

Hest du eigentlich al mal dor an dacht to duschen oder to baden, Hermine? De Gestank, de van di utgeiht, is jo kuum noch uttohollen.

Hermine: *(von oben herab)*

Van wegen Gestank ... Dat, wat du Gestank nöömst, is in Wirklichkeit mien Aura. Mien indische Guru wuss nipp un nau, dat den den Minsch nich gootdeit, wenn he jümmers wedder Water an sien Körper lett. Man wascht sien Aura nich af ... *(hebt die Arme und bildet mit Daumen und Zeigefinder einen Kreis)* Ommmm.

Willi:

Van wegen Aura, dat eenzige, wat di ümgiff, sünd een Dreckpanzer un een täämlich intensiv't Aroma.

Hermine:

So beten Schiet is goot för de körper-egen Immunkräfte – un dorto stink ik nich, sünnern produzeer Pherome, de, as jo jedereen weet, een heel besünnere Magnetkraft hett.

Friedhelm:

Fraagt sik blots, up wat.

Willi:

Ik denk dor an Motten, Lüüs un Flöh.

Hubbi:

Friedhelm, wat sünd Phe... Phe... Phe... wat is dat, dat bi Hermine so stinkt?

Friedhelm:

Pheromone sünd Lockstoffe, de dorför sorgt, dat Minschen, de to'nanner passt, ok to'nanner find.

Hubbi:

Ik will aver nich noch een tweeten Stinker hier hebben. Dorto is us Wahnung ok nich groot noog, siet ik mien Labor inricht't heff.

Hermine:

Ji hebbt doch überhaupt keen Ahnung – un al gor nich, up wat dat in't Leven wirklich ankümmt.

Willi:

Hauptsak du weeßt dat.

Hermine:

Ik bün up de Söök na mien innere Balance un de afslute Helligkeit, bi de ik ankamen warr, wenn mien Geföhl un de afslute Reinheit van mien Gedanken un Körper endlich övereen kamen sünd.

Friedhelm:

Wenn du al van Reinheit snackst, denn fang doch einfach bi dien Körper an un gönn em een Bad.